

Wir sind von allen Seiten bedrängt,

aber wir ängstigen uns nicht.

Uns ist bange,

aber wir verzagen nicht.

Wir leiden Verfolgung,

aber wir werden nicht verlassen.

Wir werden unterdrückt,

aber wir kommen nicht um.

2. Korinther 4,8-9 (Luther 20217)

Beim Lesen der ersten beiden Sätze des Lehrtextes der Losungen für den 28.2. bin ich gedanklich sofort bei uns und denke: Genau, das passt doch genau auf unsere Situation heute. Und dann frage ich mich unweigerlich: Wie sollen wir es denn dann schaffen, uns nicht zu ängstigen, nicht zu verzagen??? Ich bekomme Mut, wenn ich unsere Glaubensvorfahrinnen und Glaubensvorfahren anschau. Meine Großelterngeneration. Menschen im 30-jährigen Krieg. Das Mittelalter. Menschen zur Zeit des Apostel Paulus, der diese Worte geschrieben hat. In allen diesen schweren Zeiten haben es Menschen geschafft, nicht aufzugeben, Zuversicht und Hoffnung zu bewahren. Weil sie einander hatten. Weil sie Gott hatten. Hm, dann hoffe ich auf Gott. Und den menschlichen Verstand, den Gott uns geschenkt hat, um neue Wege zu finden.

Wenn ich dann die nächsten beiden Sätze lese, dann merke ich, wie ich innerlich ganz klein und bescheiden werde – denn da geht es um Menschen, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden, die wegen ihres Glaubens die Inhaftierung oder sogar um ihr Leben fürchten müssen. So wie Paulus.

Heute ist der Gebetstag für bedrängte und verfolgte Christ*innen. Für sie bete und hoffe ich heute. Für Glaubensfreiheit auf der ganzen Welt. Für Gedankenfreiheit und Gerechtigkeit. Das tue ich nicht, um unsere Bedrängnisse klein zu machen, aber doch auch die Bedrängnis anderer nicht aus den Augen zu verlieren und über unseren Tellerrand hinauszublicken.